

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 95. Neuenbürg, Mittwoch den 2. December 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Begehungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

An die K. Pfarr- und Schulämter.

Denselben wird hiemit die amtliche Mittheilung gemacht, daß die erledigte Stelle eines Schullehrer-Conferenz-Direktors für den Neuenbürger Bezirk durch Consistorial-Erlaß v. 19. d. M. dem Herrn Pfarrer Kiecke in Loffenau übertragen worden ist.

Neuenbürg, den 30. November 1857.

K. Decanatamt.
M. Eisenbach.

Floßinspektion Calmbach.

Da die sog. Rothlesthann-Wasserstube im obern Nagoldthale nicht mehr hergestellt werden soll, so wird

Donnerstag den 10. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle das zur Schwelteinrichtung gehörige Eisen, Holz ic. im Aufstreich verkauft, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Calmbach, den 25. November 1857.

K. Floßinspektion.
Kuttruff.

Neuenbürg.

Gemeinderaths-Wahl.

Im Dezember d. J. haben aus dem Gemeinderaths-Collegium auszutreten:

- 1) G. Fr. Fauler, Stadtpfleger,
- 2) L. Fr. Blach, Schreiner-Oberzunftmeister,
- 3) J. Enßlin, Hafner-Oberzunftmeister,
und
- 4) Theodor Trillhaas.

Zur neuen Wahl ist

Samstag der 12. Dezember,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

festgesetzt.

Die Austretenden können wieder gewählt werden.

Die Wählerliste ist von heute an auf dem Rathhaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Einwendungen dagegen können bis zum 8. Dezbr. Abends 6 Uhr bei dem Gemeinderath angebracht werden.

Soll die Wahl, ohne daß ein neuer Termin zur Fortsetzung derselben anberaumt werden muß, gültig seyn, so ist es nöthig, daß an obigem Tag mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt.

Den 1. Dezember 1857.

Stadt-Schultheissenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Cigarren.

Von zwei bedeutenden Fabriken Nord- und Süd-Deutschlands unterhalte ich ein reichhaltiges Lager ihrer courantesten Cigarren-Sorten und empfehle ich solche namentlich zu den Preisen von 2 fl. 24 kr., 3 fl. und 4 fl. per 100 Stück. Proben hievon in beliebiger Quantität stehen zu Diensten.

Eb. Klunzinger.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat wegen Geschäftsveränderung der bisherigen Bewohner im Häusleergarten 2 Wohnungen zu vermietthen.

Georg Müller.

E s s i g

aus Obst-Tröster bereitet, fein von Geschmack und sauer verkauft à Ein Gulden per Imi

Philipp Keppler,
in Wildbad.

G r ä f e n h a u s e n .

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Bei Gebrüder Nübling in Ulm erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Holz-Tabellen

oder

Reductions-Tabellen

des runden Holzes nach Cubikfuß im zeh- und zwölftheiligen Maße.

Mit einem Anhang

enthaltend

die Berechnung des Lang- und Sägholzes nach der auf dem württembergischen Schwarzwalde üblichen Weise, sowie Tabellen zur Procenten-Berechnung.

Ein unentbehrliches Handbuch

für Forstbeamte, Holzhändler, Werkmeister, Schreiner, Zimmerleute u.

Achte vermehrte Auflage.

Mit einem Faulenzer

die Berechnung der Preise von 8—27 kr. per Cubikfuß; ferner Bins-Berechnungs-, sowie Reductions-Tabellen des Jahreslohns und der Franken- und Fünffrankenstücke enthaltend.

Preis

gut gebunden in Taschenformat als Schreibbuch 36 kr.

Für die Brauchbarkeit dieses Büchleins spricht nachstehende Empfehlung, welche wir beizudrucken uns hiemit beehren:

„Der Unterzeichnete hat die bei Gebrüder Nübling in Ulm erschienenen „Holz-Tabellen“ durchgesehen und dieselben für das Bedürfnis des Holzverkehrs auf dem Schwarzwalde ganz brauchbar gefunden, da der Cubikinhalte aller hier vorkommenden Lang- und Sägholz-Sortimente nach Fünftelszollen des Durchmessers darin enthalten und in einer Tabelle zusammengestellt ist. Ein zweckmäßiges Taschenformat und gutes Papier machen noch außerdem diese Holz-Tabellen besonders geeignet zum Handgebrauch im Wald und am Wasser.

Wildbad, den 22. Juli 1857.

Fischbach,

Königl. Revierförster.

Zu beziehen in Neuenbürg durch Gebr. Meeh und in Wildbad durch Buchbinder Schobert.

D o b e l .

Einen rittfähigen Eber hat noch 8 Tage zu verkaufen

Jakob Treiber.

N e u e n b ü r g .

Stimmzettel

zu Gemeinderaths- und Bürgerausschuwahlen sind vorrätzig.

Meeh'sche Buchdruckerei.

N e u e n b ü r g .

Gefangbücher, Lesebücher, Testamente, sowie alle sonstigen gut gebundenen Schulbücher,

Schreib- und Musikhefte, Notenpapiere sind in Auswahl vorrätzig.

Meeh'sche Buchdruckerei.

K r o n i k .

D e u t s c h l a n d .

W ü r t t e m b e r g .

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung vom 25. November das erledigte Oberamt Neuenbürg dem Regierungsassessor Bäßner bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel gnädigst übertragen.

Stuttgart, 28. November. Sicherem Vernehmen nach ist das Ministerium des Innern mit Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, wodurch die derzeit zu Recht bestehende Gemeindeordnung abgeändert, namentlich das allgemeine Stimmrecht beseitigt werden soll. Es sind deshalb Sachverständige einberufen worden.

H e s s e n - D a r m s t a d t .

Mainz, 26. November. Der König von Württemberg hat den bei der letzten Katastrophe Verunglückten einen Unterstützungsbeitrag von zweitausend Gulden gespendet.

Um einen Begriff von der Größe des in Mainz angerichteten Schadens zu geben, bedarf es nur der einfachen Thatsache, daß einzig die Wiederherstellung der zerbrochenen Fensterscheiben nach mäßiger Schätzung über 1/2 Mill. Gulden erfordert. Dazu die beträchtlichen Summen, die durch eine Unmasse zeretzter kostbarer Vorhänge, zerbrochener Spiegel, zerstörter Tapeten, ruinirter Möbel verloren gehen, und dann die vielen Häuser, die von Grund aus neugebaut werden müssen, und die vielen anderen, deren bauliche Schäden viele Tausende betragen. Und wenn nun alles Das auf Bundeskosten reparirt, wenn alle diese Schäden vergütet werden: die unheilvollen Nachwehen des 18. Nov. wird die Stadt noch lange schwer fühlen, in dem Sinken der Häuser- und Mietzwerthe, in dem einmal geweckten Mißtrauen gegen die Sicherheit von Leben und Eigenthum und in so mancher Erwerbsquelle, die durch die gespensterhafte Furcht verschlossen oder doch verkümmert werden wird. — Die Zahl an bei der Explosion erhaltenen Wunden gestorbener Bürger ist jetzt auf 31, die der Todten vom preussischen Militär auf 12 ge-

fliegen. Die zahlreichen in den Civilstandsregistern verzeichneten Sterbfälle überzeugen uns, daß die unheilvolle Katastrophe auch vielen andern Kranken den Tod gebracht hat. Hier und da stürzen jetzt noch Wände und Schornsteine zusammen.

A u s l a n d.
Frankreich.

Die Gerichte fahren mit dem lobenswerthesten Eifer fort, gegen die Verfälschung der Lebensmittel einzuschreiten. Man erwartet übrigens von den Kammeru sehr bald ein Gesetz in Bezug auf manchen Mißbrauch, den man sich in Betreff der Mischung von Weinen und andern Getränken erlaubt.

Miszellen.

Die Pantherhöhle.

Lieber Leser, der du jetzt dabei am warmen Ofen sitzt und nach Feierabend beim traulichen Lampenscheine etwas liest, um dich auf ein Stündchen angenehm aufzuregen und auf gemeinnützige Weise zu belehren, — vergönne mir, daß ich dir eine jener graulichen Geschichten erzähle, welche Niemand lieber liest, als Derjenige, der sich in seinem Stübchen der größten Sicherheit und möglichsten Behaglichkeit bewußt! Verseze dich mit mir nach dem westlichen Theile des Staates Florida in Nordamerika, dort wo der Bayou Manlaite, welcher sich in die herrliche Bucht von Pensacola ergießt, ein Duzend deutscher Meilen oberhalb seiner Mündung eine bedeutende Krümmung macht. Dort standen auf einer kleinen Lichtung am Saume des dichten Urwalds, welcher in jenen Gegenden allenthalben die Flußufer bedeckt, vor ungefähr fünf und zwanzig Jahren etliche armselige Blockhäuser, bewohnt von rührigen, kühnen Ansiedlern aus den nördlichen Staaten, welche hieher gezogen waren, um auf den Grassuren oder Savannen in der Nähe der Flüsse Viehzucht zu treiben. Diese Leute hatten schon seit mehreren Wochen bemerkt, daß beinahe allnächtlich ein Stück Hornvieh oder eine Ziege aus der kleinen Heerde, welche ihren ganzen Reichtum bildete, auf eine geheimnißvolle Weise verschwand, so zwar, daß man nicht einmal ein Ueberbleibsel von den Kälbern und Färsen auffand, welche man vermistete. Dagegen ward der Hirte, welcher mit seinem Vieh draußen in der Savanne übernachtete, zuweilen in tiefer Nacht durch einen fürchterlichen halb menschenähnlichen Schrei aufgeschreckt, welcher dann meist verkündete, daß einer der Squatter am folgenden Morgen sich um ein Stückchen Vieh ärmer sehen würde.

Gerade um diese Zeit kamen zwei Männer aus Kentucky und Virginien, — tüchtige Schützen und dem Waidwerke leidenschaftlich ergeben, dem zu Liebe sie allein die Reise nach den Wäldern und Sumpfwildnissen des Südens angetreten hatten, — nach dieser Niederlassung. In der Nacht vor ihrer Ankunft war abermals eine Kalbel aus einer Hürte geraubt worden, die nur wenige Schritte von einem der Blockhäuser entfernt lag, und man konnte auf dem Boden nicht nur die deutliche Spur von dem Thiere sehen, welches nach

einem entfernten Sumpfdickicht geschleppt worden war, sondern auch die Fährten des Raubthieres, das seine Beute fast zwei englische Meilen auf solche Weise fortgezerrt hatte. Diese Fährten erwiesen sich unverkennbar als die eines großen Kuguars oder Panthers, wie der Nordamerikaner dieses kühne Raubthier nennt. Die beiden fremden Waidmänner hatten dies kaum ermittelt, so beschloffen sie, auf diesen frechen Viehräuber Jagd zu machen, um durch dessen Erlegung sowohl die Lichtung von ihrem Plagegeist zu befreien, als auch wo möglich neue Lorbeeren in den Ruhmeskranz ihrer waidmännischen Abenteuer und Thaten zu pflücken.

Nachdem die beiden Schützen einen tüchtigen Imbiß eingenommen und sich von der Strapaze des Morgenrittes etwas erholt hatten, luden Tom und Ned — so wollen wir sie nennen — ihre Büchsen und Pistolen, sahen nach der Schneide ihrer stattlichen Bowiemesser, und schlugen dann sogleich die Fährte des Panthers ein, die sie bald an den Saum eines umfangreichen Sumpfes, des Bayou-Manlaite-Swamp, brachte, wo ein beinahe undurchdringliches Dickicht von Cypressen Lorbeer- und Leti-Bäumen, Magnolien, Schilfrohr, wildem Wein und Schlingpflanzen aller Art einen Flächenraum von mehr als tausend Morgen bedeckte. Der Boden zittert und weicht in diesem Sumpfe unter dem Schritte des Menschen, und das dichte Laubwerk der mit einander verschlungenen und beinahe verfilzten Baumkronen und Schlingpflanzen hält diese Wildniß selbst am hohen Mittag in schaurige Dämmerung, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn den beiden Jägern der Puls etwas rascher und das Herz etwas lauter schlug, als sie aus dem hellen Lichte und der drückenden Hitze der Savanne um diese Mittagsstunde in den kühlen Schatten der Wildniß traten, welche nur den Bären und Alligatoren eine willkommenere Heimath bietet. Die ungeschlachten Formen dieser letzteren Reptilien waren auch die ersten lebenden Wesen, welche unsern beiden Jägern zu Gesicht kamen, als sie auf einem schmalen Pfade, einer Wildbahn, in die Dämmerung des Sumpfwaldes eindrangten. Allerdings wichen die Alligatoren scheu vor den beiden Schützen aus, allein diese mußten gleichwohl auf ihrer Hut seyn, um den kloßähnlichen Reptilien nicht allzu nahe zu kommen, denn webe Demjenigen, welcher sich in den Bereich ihrer gewaltigen Schwelge wagt, durch deren sichern wuchtigen Streich sie ihre Beute im Nu und ohne sich von der Stelle zu rühren in die Bißweite ihrer gefährlichen Kinnladen bringen! Vor den Bären, welche ihnen etwa begegnen würden, war ihnen weniger bange, denn sie hätten denselben mit großem Bedagen einige von den Kugeln auf den Pelz gebrannt, welche sie für den Kuguar bestimmt hatten.

Die beiden Waidmänner mochten ungefähr tausend Schritte weit in den Wald eingedrungen seyn, als sie zu einer kleinen hügelartigen Erhöhung gelangten, wo die Bäume weiter auseinanderstanden und mitten auf einer kleinen Lichtung der halb aufgetroffene Körper der armen Färse lag — und zwar ganz so, als ob diese Beute eben erst von den Räubern verlassen worden wäre, die sich daran gütlich gethan hatten. Der Boden war rings umher mit Knochen dicht besät, welche sämmtlich ganz rein abgenagt waren, und die

Jäger drangen daher sehr vorsichtig und scheu vor und sahen sich nach den Raubthieren um, die sie offenbar von ihrem Fraß verzagt hatten. Kaum aber waren sie ganz auf die kleine Lichtung herausgetreten, so bekam Tom, der voranging, ein Schauspiel zu Gesicht, ob welchem er sich lieber überallhin gewünscht hätte, als an diesen Ort. In einer Entfernung von ungefähr fünf und zwanzig Schritten von ihm gewahrte er nämlich nicht bloß einen Kuguar, wie er erwartet hatte, sondern vielmehr ein Kuguarweibchen von seltener Größe mit zwei halb wüchsigen Jungen, und gerade über ihm kauerte auf dem vom Blitz zerschmetterten und schief gelegten Stamme eines Gummibaumes das alte Kuguar männchen, den Kopf auf die ausgestreckten Vorderfüße geduckt, grimmig die Augen rollend, weitschte sich die Flanken mit dem Schweife und spuckte und knurrte wie ein grimmiger Kater, was die drei anderen denn auch sogleich pflichtlich nachmachten. Dies war nun eine sehr bedenkliche Situation für die beiden Jäger, denen darob mit Recht auch etwas unbehaglich zu Muthe wurde. Hätten sie sich zurückgezogen, so würden sie unfehlbar alsbald von den Panther angegriffen worden seyn, und ein Schritt weiter vorwärts hätte ohne Zweifel dieselbe Folge gehabt! Da aber jedenfalls hier kein langes Besinnen galt, so schlug Tom seine schußfertige Büchse auf das Panthermännchen an, küsterte Ned zu, er solle dem Weibchen eins auf den Kopf brennen, und wollte so tollkühn dies auch war, gerade schießen, als er bemerkte, daß das Panthermännchen auf ihn lospringen wollte. Dann ließ er denn in Gottesnamen den Schuß krachen, sprang mit einem gewaltigen Satz zur Seite, ließ die abgeschossene Büchse fallen und zog sein schweres Messer. Und dies war sehr wohlgethan, denn während Ned's Schuß wie das Echo von demjenigen Tom's durch den Wald knallte, sprang der Panther gerade auf dieselbe Stelle, wo Tom zuvor gestanden hatte, alsbald aber wandte er sich und drang auf Tom ein. Dieser wich dem ersten Schläge der starken Taze des Panthers aus, warf sich dagegen sogleich auf das Thier selbst und rollte sich mit ihm im Grase, wobei er jedoch Sorge trug, seinen Kopf bart

unter die Kehle des Panthers zu bringen und dessen Hals mit seinem linken Arm so fest zu umschlingen und an sich zu drücken, daß er demselben den Gebrauch seines Gebisses unmöglich machte, während er ihm mit dem Messer in seiner Rechten Stoß auf Stoß versetzte. (Schluß folgt.)

(Die Schubpuzerbrigade in Hamburg)
In Hamburg sieht man seit kurzem in den belebtesten Stadttheilen junge Bursche in rothwollenen Leberwürfen, einen Schemel vor sich und eine Schubbürste in der Hand. Es sind Mitglieder einer nach Londoner Muster errichteten Schubpuzerbrigade, welche zum Zweck hat, jungen Burschen, die sich ohne Beruf umbertreiben, einen ehrlichen Broderwerb unter guter Aufsicht zu gewähren. Sie erhalten neben freier Wohnung und Kost einen Wochenlohn von 2 Mk. und 10 Schill., der zum Theil als Sparfond für sie angelegt wird. Von Dem, was jeder Knabe über den Wochenlohn verdient (jedes Puzen der Stiesel kostet 1 Schill., worüber zur Controle eine Marke gegeben wird), werden zunächst die Kosten des Instituts bestritten, der Rest wird den Knaben gutgeschrieben und bei der Entlassung ausbezahlt. Sie wohnen in der Familie eines Bürgers, der die Aufsicht über sie führt; in den Abendstunden erhalten sie angemessenen Unterricht. Die Oberaufsicht und finanzielle Verwaltung führt ein Comité.

Man findet zwar die wilde Kaze allenthalben in Europa in den größeren Waldungen, aber wegen des außerordentlichen Wildschadens, den sie anrichtet, ist sie in Deutschland ziemlich ausgerottet. Vor kurzem wurde im Gardedepartement ein großes Treibiagen auf Kazen gehalten, woran 20 Jäger Theil nahmen. In einer Felsenschlucht wurde ein Jäger von einer so großen Menge Kazen und so wüthend angegriffen, daß er sich seines Gewehres als Keule bedienen mußte. Aber trotzdem, daß manches Thier niedergeschlagen wurde, ward der Jäger von den wüthenden Thieren, namentlich an den Beinen furchtbar verwundet; so groß war die Zahl und so rasch wurde jede zerschmetterte Kaze durch eine neue ersetzt. Es bedurfte vieler Schüsse der herbeieilenden Jäger, um den Angegriffenen zu befreien. Die wilde Kaze ist um ein Drittel größer als die zahme. Es ist auffallend, daß in dem an dichten und großen Wäldern so armen Frankreich sich noch eine so große Anzahl von Raubthieren, namentlich auch Wölfe, findet.

Neuenbürg. Ergebuß des Fruchtmarkts am 28. November 1857.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Ref. Schfl.	Neue Zufuhr Schfl.	Ge- sammt- Betrag Schfl.	Heutig. Ver- kauf. Schfl.	Im Ref. geblieb Schfl.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	11	38	49	49	—	16	—	16	—	16	—	784	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste	3	5	8	4	4	—	—	11	18	—	—	45	12
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—
Summe	14	44	58	53	5	—	—	—	—	—	—	829	12

In Vergleichung gegen die Schranne am 11. November ist der Mittelpreis des Kernens gestiegen um 1 fr.

Brodtaxe: nach dem Mittelpreis vom 21. bis 28. November 1857 à 15 fl. 59 fr. und nach dem Mittelpreis von 288 Pfund.

4 Pfund weißes Kernbrod 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth.

Fleischtaxe vom 7. September 1857 an:

Dahnenfleisch	11 fr.	Dammelfleisch	10 fr.
Rindfleisch	9 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	12 fr.
Kuhfleisch	9 fr.	abgezogen	11 fr.
Kalbtfleisch	8 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. W e s i n g e r.	

